

## **Führen mit Regelwerk**

### **Die Gemeindeordnung – Wie gehen wir damit um?**

Wenn eine Organisation Wirkung erzielen will, braucht sie die Übereinstimmung derer, die sie tragen. Sie braucht Identität, Gemeinsamkeit, Geschlossenheit und Ordnung. Ord nende Regeln sind darum in einer Organisation unverzichtbar. Jeder, der in einer Organisation leitet, hat darum darauf zu achten, dass die geltenden Regeln eingehalten werden. Nur so kann die Verbundenheit erhalten bleiben, die notwendig ist, damit die Organisation ihre Ziele erreichen und eine breite Wirkung erzielen kann.

Wenn eine Organisation Wirkung erzielen will, braucht sie aber auch die Kreativität derer, die sie tragen. Sie braucht Individualität, Vielfalt, Variation und Freiheit. Starre Regeln können Entfaltung und Engagement beeinträchtigen und die Wirkung behindern. Jeder, der in einer Organisation leitet, hat darum darauf zu achten, dass die erforderliche Gestaltungsfreiheit erhalten bleibt und nicht durch Ordnungsmaßnahmen eingeschränkt wird.

Die größte Herausforderung für das Führen mit Regelwerk liegt darin, diese beiden unterschiedlichen Anforderungen gedeihlich zusammenzuführen und die Spannung, die zwischen ihnen liegt, sinnvoll zu nutzen. Das geschieht nur dort, wo Regeln zielorientiert und flexibel angewendet werden.

### **Das geistliche Prinzip für das Führen mit Regeln**

Betrachten wir die Schöpfung Gottes, so erkennen wir ein grundlegendes Prinzip: Gott hat alles nach einem sinnvollen Plan geschaffen und gleichzeitig in unerschöpflicher Vielfalt. Nach sinnvollem Plan bedeutet: Alles ist „nach seiner Art“ geschaffen, gesetzmäßig, geordnet und in Ordnung. Und doch gibt es unerschöpfliche Vielfalt: Nicht zwei Blumen, nicht zwei Menschen sind genau gleich. Überall gibt es Variation, individuelle Einzigartigkeit, Anpassungsfähigkeit und neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Gemeinde ist Schöpfung Gottes. Darum gehören diese Prinzipien der Schöpfung auch in die Gemeinde. Aufgabe der Leitung der Gemeinde ist es, sie zur Geltung zu bringen. Das gilt im Besonderen für den Umgang mit dem grundlegenden Regelwerk unserer Freikirche, der *Gemeindeordnung*.

„Unser Gott ist ein Gott der Ordnung!“ Steht dieser Satz in der Bibel? Wird diese Frage in der Gemeinde gestellt, lautet die Antwort sehr oft „Ja“. Doch tatsächlich sagt das Bibelwort: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens.“ (1 Ko 14,33) Logisch wäre, wenn es weiterginge „sondern ein Gott der Ordnung“. Aber hier geht es um mehr als Logik. Hier geht es um das geistliche Prinzip der Ordnung. Wo nicht geordnet wird, entstehen Unfrieden, Ungerechtigkeit und Leid für die Schwachen. Das ist nicht nach dem Willen Gottes. Er ist nicht ein Gott der Unordnung! Aber es geht Gott nicht nur um die Ordnung. Ordnung ist kein Wert an sich! Es geht Gott um Frieden, Gerechtigkeit, Freude, Liebe. Es geht ihm um das Leben. Im Mittelpunkt seines Interesses steht nicht die Ordnung, sondern der Mensch.

### **Merkmale geistlicher Ordnung**

Geistliche Ordnung ist nicht juristisch oder gesetzlich. Sie versucht nicht, Sicherheit zu schaffen durch genaue Übereinstimmung mit der Vorschrift oder durch die Definition der Grenze, was gerade noch erlaubt bzw. was schon verboten ist! Sie ist nicht von der Sorge bestimmt, etwas verkehrt zu machen.

Geistliche Ordnung ist auch nicht kasuistisch. Sie versucht nicht jede Einzelheit und jede Ausnahme zu regeln. Sie ist nicht ängstlich bedacht darauf, alles mit einer Vorschrift abzusichern. E.G. White beschreibt das sehr deutlich:

„Die Gemeinde könnte, um jede Meinungsverschiedenheit zu beenden, Beschluss nach Beschluss fassen. Denken und Wollen lassen sich aber nicht erzwingen und darum kann man die Uneinigkeit so nicht ausmerzen. Solche Beschlüsse könnten Unstimmigkeiten vielleicht verschleiern, aber nicht beseitigen und keine wirkliche Einheit herstellen. Nur eins kann die Einheit der Gemeinde wachsen lassen: Der Geist der Nachsicht Christi!“<sup>1</sup>

Einheit und Frieden lassen sich nicht dadurch herstellen, dass versucht wird, jedem Problem durch konsequente Anwendung der Regeln oder durch Präzisierung und Verschärfung der Ordnung zu begegnen. Wo die Ordnung zum vorherrschenden Prinzip wird, wächst die Gesetzlichkeit. Es entsteht eine Atmosphäre der gegenseitigen Kontrolle. Die Folgen sind Misstrauen, Angst, Heuchelei und Rechthaberei. Die Gemeinde Jesu lebt aus dem Glauben. Sie braucht Vertrauen! Sie braucht den Geist der Freiheit. „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2 Ko 3,17) Wo die Ordnung zum vorherrschenden Prinzip wird, nimmt die Lieblosigkeit zu, verliert die Gemeinde ihre Attraktivität, ist der Charakter Christi nicht mehr zu erkennen. Gottes Wort sagt es deutlich: „... der uns tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ (2 Ko 3,6).

Eine Gemeinde wird nicht durch Ordnungsmaßnahmen heil! Sondern eine Gemeinde, die das Heil erfahren hat, wird richtig ordnen!

### **Die Gemeindeordnung (Das Gemeindehandbuch)**

Die *Gemeindeordnung*<sup>2</sup> (englisch: *Church Manual*, wörtlich: Kirchenhandbuch) ist das bedeutsamste Regelwerk in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird nur durch Beschluss der Vollversammlung der Generalkonferenz geändert, dem höchsten Organ der weltweiten Glaubensgemeinschaft. Darum hat sie in allen Bereichen der Gemeindegemeinschaft und Kirchenverwaltung Gültigkeit.

Der englischsprachige Titel *Church Manual* drückt einen deutlichen Unterschied zu anderen Handbüchern für die Gemeindegemeinschaft aus, z.B. dem *Minister's Handbook (Handbuch für Prediger)* oder dem *Handbook for Elders (Handbuch für Gemeindeälteste)*. Diese Handbücher enthalten Anleitungen und Empfehlungen, das *Church Manual* enthält darüber hinaus auch verbindliche Ordnungen für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und ihre Gemeinden (siehe Kapitel 1 und 3). Diese Unterscheidung lässt sich durch eine wörtliche Übersetzung des Titels in die deutsche Sprache leider nicht wiedergeben. Deshalb wurde für die deutschsprachige Ausgabe der Titel *Gemeindeordnung* mit dem Zusatz *Gemeindehandbuch* gewählt, um den wesentlichen Unterschied zu den anderen Handbüchern hervorzuheben.<sup>3</sup>

Die *Gemeindeordnung* ist aber nicht nur ein kirchenrechtliches Regelwerk. In weiten Teilen ist sie tatsächlich ein Handbuch, das zeigt, wie der weltweite Auftrag der Adventbotschaft zu verstehen ist und auf welche Weise er erfüllt werden kann. Es stellt dar, welche Prinzipien und Richtlinien für die Führung unserer Freikirche und aller ihrer Gemeinden gelten, und es beschreibt die dafür erforderliche Einstellung und Gesinnung. Häufig wird nicht als Vorschrift, sondern als Empfehlungen formuliert. Jede Gemeinde entscheidet nach ihren Möglichkeiten und Kräften wie und mit welchen Schwerpunkten sie diesen Auftrag an ihrem Ort erfüllen kann.

In Kapitel 1 wird die Entstehung der *Gemeindeordnung* beschrieben und damit wird bereits ein wichtiger Hinweis für den Umgang mit ihr gegeben. Obwohl sich in der Adventbewegung schon früh zeigte, dass die entstehenden Gemeinden und ihre Leiter

---

<sup>1</sup> Manuscript 24, 1892, Manuscript Releases, Vol. 11, 1990

<sup>2</sup> Gemeindeordnung (Gemeindehandbuch) Ausgabe 2012, Herausgegeben von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Euro-Afrika-Division, Bern, Advent-Verlag Lüneburg, 2012

<sup>3</sup> Gemeindeordnung - Ausgabe 2012, S.19

Anleitung und Ordnung benötigten, brauchten die Siebenten-Tags-Adventisten lange, bevor sie sich darauf verständigten, ein Regelwerk für die Gemeindeführung zu erstellen. Von den ersten Anfängen gesehen, dauerte es fast neunzig Jahre bis die erste Ausgabe des *Church Manual* beschlossen wurde. Rechnet man von der offiziellen Gründung der Kirche der STA, sind es fast siebzig Jahre.<sup>4</sup> Viele Gemeindeglieder der Gründergeneration kamen aus Kirchen, die sie wegen ihrer biblischen Erkenntnis der baldigen Wiederkunft des Herrn und der Heiligung des Sabbats mit Hilfe von Kirchenordnungen ausgeschlossen hatten. Zudem befürchteten sie, „ein solches Handbuch könne womöglich dazu führen, das Gemeindeleben in starre Formen zu pressen. Außerdem könnte es den Pastoren die individuelle Freiheit nehmen, in Ordnungsfragen so zu handeln, wie sie es im Einzelfall für nötig hielten.“<sup>5</sup>

Unsere Geschichte verpflichtet zu einem sorgfältigen und geistlichen Umgang mit der Kirchenordnung.

### **Die Stärken der Gemeindeordnung**

Die *Gemeindeordnung* ist kein heiliges Buch. Sie wurde von Menschen gemacht. Darum hat sie Stärken und Schwächen. Beachtenswert wird sie durch die gesammelte Erfahrung, die sie enthält. Zu ihren Stärken gehört:

#### 1. *Sie ist biblisch-geistlich*

1.1. Sie bezieht die menschliche Schwäche in die Ordnung ein. Sie ist nicht ideologisch-utopisch, setzt also keine ideale Gemeinde oder fehlerlose Gemeindeglieder voraus, sondern berücksichtigt die menschliche Schwäche und Verletzlichkeit. Ein gutes Beispiel gibt dafür die Wahlordnung.<sup>6</sup>

Damit es möglichst keine Verlierer gibt oder Menschen durch negative Kritik beschädigt werden, wird ein geistlich-repräsentatives Auswahlverfahren vorgeschrieben. Das lässt keine öffentliche Personaldiskussion und keinen Wahlkampf zu. Die Eignungsprüfung geschieht durch wenige, von der Gemeinde ausgewählte Personen, die außerhalb des Nominierungsausschusses nicht darüber reden dürfen. Der Nominierungsausschuss benennt jeweils nur einen Kandidaten. Die Gemeinde autorisiert (wählt) dann durch Zustimmung bzw. Ablehnung. Die Unversehrtheit des Einzelnen und der Wert der gemeinsamen und friedlichen Evangeliumsverkündigung werden also höher bewertet als die allgemein übliche demokratische Auswahlmethode.

1.2. Die weltweiten Aufgaben der Mission werden durch repräsentative Organisationen solidarisch geregelt und nach Beratung in Ausschüssen entschieden. Die Verteilung der finanziellen Mittel zur Evangeliumsverkündigung (Zehnten) und der Einsatz der Pastoren geschehen durch die Vereinigung. Sie sind nicht von den Interessen oder der Sichtweise einer einzelnen Gemeinde abhängig. Dadurch können Personen und Mittel tatsächlich nach Bedarf, effektiv, überregional und weltweit eingesetzt werden. Diese Regelung trägt erheblich zur weltweiten Solidarität und zur raschen Ausbreitung der Adventbotschaft bei.<sup>7</sup>

1.3. Für ihre eigenen Aufgaben und Angelegenheiten bleibt die ordnende Autorität bei der Gemeinde (z.B. entscheidet nur die Mitgliederversammlung der Ortsgemeinde über die Zugehörigkeit zur Freikirche der STA oder über Maßnahmen der korrigierenden Seelsorge).

#### 2. *Sie gibt praktische Hilfen*

---

<sup>4</sup> Das Church Manual gibt es in der heutigen Form seit 1932. Die erste deutschsprachige Ausgabe erschien 1937 unter dem Titel *Gemeindehandbuch*.

<sup>5</sup> GO 2012, Kapitel 1: Sinn und Zweck der Gemeindeordnung, S.23

<sup>6</sup> GO 2012, Kapitel 9, S. 139-146 und Anhang, S. 242-244

<sup>7</sup> Knight, George R., Adventgemeinde fit für ihre Mission? Advent-Verlag, Lüneburg, 2004, Seiten 95-110.

Sie beschreibt klar und vielseitig die Aufgaben und Ziele der Gemeindegemeinschaft (siehe z.B. Jugend, Kinder, Religiöse Freiheit)

3. *Sie regelt die Zusammenarbeit*

Sie beschreibt und ordnet die Zusammenarbeit und die Kompetenzen für die Aufgaben und Organisationsbereiche. Dabei wird den Leitern (z.B. Gemeindeälteste, Pastor, Vereinigungsvorsteher) erhebliche Vollmacht für die Führung eingeräumt.

4. *Sie schützt den Schwachen*

z.B. im Konfliktfall, bei Streitigkeiten, oder bei der Vorsorge vor sexuellem Missbrauch.

5. *Sie gründet sich auf die Bibel*

Außerdem zitiert sie ausgewogen und treffend aus dem Schrifttum von E.G. White.

### **Schwächen der Gemeindeordnung**

Die *Gemeindeordnung* ist weltweit gültig, die Praxis des Gemeindelebens kann aber nicht überall genau gleich gehandhabt werden. Dazu sind die Unterschiede in Geschichte, Kultur und Rechtsempfinden zu groß. Dieser Schwäche wurde bereits auf der Vollversammlung 2005 Rechnung getragen, als eine prinzipielle Änderung eingeführt wurde. Damit einerseits die verbindende grundlegende Ordnung bewahrt bleibt, andererseits aber die unterschiedlichen Bedürfnisse besser berücksichtigt werden, wurden einzelnen Kapitel „Anmerkungen“ angefügt. Hier können die Gemeinden von den üblichen Vorgehensweisen abweichen. Dabei wird vorausgesetzt, dass sie in Übereinstimmung mit den allgemein geltenden Grundsätzen für Organisation und Ordnung in der Gemeinschaft der Siebentags-Adventisten bleiben. Diese Teilung wurde auf der Vollversammlung der Generalkonferenz 2010 erweitert. Die Anmerkungen werden nun in einem gesonderten Teil als „*Zusätzliche Hinweise*“ aufgeführt.

Auf der Vollversammlung der Generalkonferenz 2010 in Atlanta, USA, wurde das *Church Manual* in der Aufteilung und Sprache umgestaltet. Das Buch wurde um drei Kapitel kürzer und übersichtlicher. Dadurch wurden weitere Schwächen beseitigt. Die uneinheitliche Sprache und die Wiederholungen, die im Laufe der Jahre durch zahlreiche Änderungen entstanden waren, wurden größtenteils beseitigt. Unklare Regelungen wurden verdeutlicht. Die neue deutschsprachige Ausgabe der *Gemeindeordnung* erscheint im November 2012.

Noch immer ist an einigen Stellen spürbar, dass bei der Entstehung des *Church Manuals* nicht immer gründlich zwischen den biblischen Prinzipien und der Prägung durch amerikanisch-puritanische Kultur unterschieden werden konnte. Die *Gemeindeordnung* sieht aber vor: „Jede Division des Weltfeldes, möge einen *Anhang* zur Gemeindeordnung erarbeiten, der es zwar in keiner Weise verändert, aber doch solche *Zusätze* enthält, die den Gegebenheiten und Umständen dieses Feldes gerecht werden.“<sup>8</sup> Der Anhang in der deutschen Ausgabe erläutert Stellen, die bei uns unverständlich oder missverständlich sein könnten.

### **Die zusätzlichen Hinweise**

Hier werden praktische Hinweise für die Arbeit gegeben, an denen sich die Gemeinde orientieren kann, die sie aber entsprechend ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten auch anders handhaben kann. Außerdem werden nun auch Materialhinweise und Internetadressen für weitere Informationen angegeben. In der deutschsprachigen Ausgabe werden die *Zusätzlichen Hinweise* unter Kapitel 15 geführt.<sup>9</sup> Zu den Hinweisen auf das englischsprachige Informations- und Arbeitsmaterial wurden auch Angaben und Internetadressen in deutscher Sprache hinzugefügt.

---

<sup>8</sup> GO 2012, Kapitel 1, S. 26

<sup>9</sup> GO 2012, S. 217-230

## **Der Anhang**

Der Anhang für Deutschland enthält zu einigen Punkten zusätzliche Hinweise und Regelungen, die weltweit nicht so detailliert beschrieben werden können, in unserem Gebiet aber einer Regelung bedürfen, z.B. zu Rechtsfragen (K.d.ö.R.), kircheneigene und gemietete Gemeinderäume, Bekanntmachungsordnung für den Gottesdienst, Wahlverfahren, Eheschließung und kirchlicher Trauung.<sup>10</sup>

### **Hinweise zum Umgang mit der Gemeindeordnung**

1. Genau kennen. Jeder, der mit der Leitung der Gemeinde oder einer ihrer Abteilungen betraut wurde, sollte sich gründlich mit diesem Buch vertraut machen. Dabei ist es wichtig, nicht nur nach den Regelungen zu schauen, sondern auch die Ziele für die Arbeit und die Haltung und Einstellung zu beachten, die das Buch für den Umgang mit einander beschreibt.
2. Sorgfältig danach handeln. Dabei stehen evangeliumsgemäße Einstellung und praxisnahe und praktikable Anwendung über der buchstabengetreuen Befolgung.
3. Ohne ständig darüber zu reden! Wer sich fortwährend auf die geschriebene Ordnung beruft, signalisiert damit Gesetzlichkeit und Unsicherheit.
4. Ordnungen sind biblisch-geistlich zu begründen. Besser mit christlicher Zuwendung und stichhaltigen Begründungen überzeugen, statt mit Berufung auf Vorschriften!
5. Wenn nötig, Loyalität anmahnen und einfordern. Wo die Gemeinsamkeit bedroht und Streit verursacht wird, kann die Einhaltung der Ordnung dem Frieden und dem Erreichen der Ziele der Gemeinde dienen. Dafür wurde sie gegeben!

### **Persönliche Voraussetzungen für die Führung mit geistlicher Ordnung**

Gottes Wort sagt uns: „Darum rate ich euch: Lasst euer Leben vom heiligen Geist bestimmen. Wenn er euch führt, werdet ihr allen selbstsüchtigen Wünschen und Verlockungen widerstehen können.“ (Gal 5,16 Hfa) In jeder Führungsposition liegt auch die Versuchung, eigene Ziele und Interessen zu verfolgen, deren wir uns eventuell nicht bewusst sind. Nur wer sich vom heiligen Geist führen lässt, kann evangeliumsgemäß führen.

Leben mit dem heiligen Geist erschöpft sich nicht in Begeisterung, es ist etwas sehr Konkretes. Die Bibel sagt: Der heilige Geist ist der Geist der Wahrheit und im Zusammenhang wird regelmäßig von der Liebe gesprochen.<sup>11</sup> Leben unter der Leitung des heiligen Geistes bedeutet daher, in den Entscheidungen des täglichen Lebens und auch bei den aufgetragenen Führungsaufgaben immer zwei Grundfragen zu stellen: Erstens, nach der Wahrheit und zweitens, nach der Liebe. Zur Wahrheit gehören die Fragen: Ist es ehrlich? (Bin ich ehrlich? Gehen wir ehrlich mit einander um?) Ist es richtig? (Entspricht es den Tatsachen? Führt es zu einem guten Ergebnis? Ist es im Einklang mit Gottes Gebot und der Gesinnung Jesu?) Ist es zuverlässig? (Können wir uns auf einander verlassen? Wirkt es nachhaltig?) Zur Liebe gehören die Fragen: Ist es gut? Hilft es? Ist es wohltuend? Wo beide Fragen zusammen beantwortet werden und in diesem Sinn gehandelt wird, führt der heilige Geist, denn er ist der Geist der Wahrheit und der Liebe.

### **Der Führung Gottes vertrauen**

Vor allem dürfen wir vertrauen! Jesus Christus ist der Herr und es ist seine Gemeinde. Die Gemeinde lebt aus dem Vertrauen. Die biblische Erkenntnis, dass nur der Glaubende erlöst wird, gilt auch für das Miteinander in der Gemeinde. Nicht das Bestehen auf der Vorschrift, nicht die Forderung, sondern das Vertrauen zueinander und in die gute Ordnung Gottes ermöglicht ein gutes Miteinander und eine wirksame Zusammenarbeit. Vorrangige

---

<sup>10</sup> GO 2012, S. 233ff

<sup>11</sup> siehe z.B. Jh 14,15-19; Rö 12,9-11; 1 Ko 12-14; Gal 5,22; Eph 4 und 5; 2.Jh 3

Führungsaufgabe ist es daher Vertrauen zu wagen, zu zeigen und eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Nur wo dieses Gottvertrauen herrscht, wird das Vertrauen in Gottes gute Ordnung gestärkt und gleichzeitig die Freiheit gewährt, die für ein schöpferisches Wirken notwendig ist.

Jesus Christus ist der Herr und es ist seine Gemeinde. Er hat uns die ewige Gültigkeit des göttlichen Gesetzes vorgelebt und gleichzeitig seine Gnade gezeigt, die den Weg des Opfers geht, um aus Verirrung und Versagen zu erlösen. Nur aus dem Vertrauen zu ihm erwächst die Freiheit, die treu zu den Geboten steht und doch gnädig und helfend mit Menschen umgehen kann. Jesus hat versprochen: Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde nicht überwältigen. „... Keine Macht der Welt wird sie vernichten können!“ (Mt 16,18 Hfa) Menschen machen Fehler, auch bei der Führung. Vertrauen wir ihm, können die Fehler, auch wenn sie zunächst Schwierigkeiten verursachen, letztlich uns und der Gemeinde nicht schaden. Wenn wir ihm vertrauen, wird unser Werk gesegnet sein, weil er es vollendet.

Lothar Wilhelm